

# Sächsische Zeitung\*

## SZ-ONLINE.DE

### Großalarm

Auf dem Weberberg sind Propangasflaschen explodiert. Bei der Übung gab es 35 Verletzte, die in Panik geflüchtet sind.

19.09.2016 Von Holger Gutte

Bild 1 von 4



Diese Kameraden werden als Träger beim Bergen der Verletzten eingesetzt (Bild links). So weit es ging, sind einige Krankenwagen in den Wald gefahren (Mitte). Zur medizinischen Versorgung der Patienten wurden Zelte auf dem Großschönauer Festplatz aufgebaut.

Die Geheimhaltung hat perfekt geklappt. Nichts ist im Vorfeld durchgesickert, dass eine der bisher größten Übungen im Landkreis Görlitz auf dem Weberberg bei Waltersdorf stattfinden soll. Ausgangspunkt ist am Sonnabend eine Explosion von Propangasflaschen in einer Jägerhütte auf dem Weberberg gewesen. Eine größere Anzahl von zumeist Jugendlichen soll hier gefeiert haben. Davon wissen die Kameraden der Feuerwehren von Großschönau und Waltersdorf aber noch nichts, als sie um 7.50 Uhr alarmiert werden. Da heißt es nur „Rauchentwicklung an der Jägerhütte auf dem Weberberg“. Als sie vor Ort eintreffen, erfahren sie von drei Verletzten, dass weit mehr Personen im Gebäude waren. Panikartig sind sie alle aus der Hütte geflüchtet. Die Angaben sind ungenau. Mindestens 20 Leute müssen es aber sein. Und die meisten verletzt.

Das ist von den Kameraden der Großschönauer und Waltersdorfer Wehr allein nicht zu schaffen. Sofort wird die Rettungsleitstelle in Hoyerswerda informiert. Bei der Meldung „Massenanfall an Verletzten – Stufe 3“ weiß sie sofort, dass es sich zwischen 16 und 60 Verletzte handeln muss. Anhand der Alarmstufe ist klar geregelt, wen die Leitstelle nun alles zum Einsatz schicken muss. Neben der Brandbekämpfung müssen aber zuerst die Verletzten gefunden und ärztlich versorgt werden“, schildert als Einsatzleiter Großschönau

Gemeindewehrleiter Fabian Hälschke. Und das ist nicht so einfach. In Panik geraten, irren sie im Wald umher oder liegen irgendwo weit verstreut verletzt im Gelände.

Weitere Feuerwehren aus Hainewalde, Bertsdorf-Hörnitz, Jonsdorf, Spitzkunnersdorf, Leutersdorf und Oberoderwitz werden alarmiert. Hinzu kommen die Katastrophenschutzeinheiten, wie unter anderem mehrere Ortsgruppen vom DRK, ASB und Malteser sowie dem Technischen Hilfswerk. Ziel der Übung ist es, einmal in der Praxis das Zusammenspiel all der verschiedenen Einsatzkräfte in so großer Anzahl zu testen. „Wir haben bewusst nicht alle Feuerwehren aus der Umgebung alarmiert, weil es keine Schulung, sondern eine Übung – möglichst nah an der Realität sein sollte“, sagt Kreisbrandmeister Peter Seeliger. Und im Realfall sind auch nicht immer alle Feuerwehren in voller Stärke einsatzfähig. Peter Seeliger leitet zugleich auch die Übung. Die Führungsscrew will wissen, wie lange es dauert, bis alle angeforderten Kräfte vor Ort sind und wie das Zusammenspiel zwischen roten und weißen Führungsgruppen funktioniert.

Die roten, das sind die Feuerwehren. Und die weißen sind die Einsatzkräfte, die sich um die medizinische Versorgung, den Transport und die Verpflegung bei längeren Einsätzen kümmern, berichtet Dr. Jens Schiffner. Als ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes im Landratsamt koordiniert er sie. Da der Brand sich inzwischen von der Jägerhütte auf den Wald großflächig ausdehnte, werden weitere Feuerwehren benötigt. „Wir haben den Waldbrandzug des Landkreises angefordert“, berichtet Peter Seeliger. Für die Kameraden der Feuerwehren aus Weißwasser, Rietschen, Mücka, Boxberg und Mulchwitz ist das eine ganz neue Herausforderung. Die Einsätze in ihren Wäldern sind im Flachland. Sie rücken mit fünf Tanklöschfahrzeugen an.

Die Kameraden der Ortswehren von Ober- und Niederoderwitz sowie von Spitzkunnersdorf und Leutersdorf sind inzwischen fast ausschließlich mit dem Suchen und Bergen von Verletzten im Wald beschäftigt. Die Bergwacht und die Rettungshundestaffel vom DRK in Löbau helfen ihnen dabei. „Das war für die Leute in dem bergigen Gelände eine ganz schöne körperliche Belastung“, sagt Dr. Schiffner. Alle 35 Verletzten werden gefunden und meist mit Tragen aus dem Wald geschafft. Der Großschönauer Festplatz ist derweil zu einem großen Führungs- und Lagezentrum geworden. Zelte für die medizinische Versorgung und für die Verpflegung der Einsatzkräfte sind aufgebaut.

Über 300 Rettungskräfte kommen zum Einsatz. Sie sind mit etwa 70 Fahrzeugen ausgerückt. Peter Seeliger, Dr. Jens Schiffner und Fabian Hälschke berichten übereinstimmend, dass ihre Leute es gut finden, eine so großangelegte Übung zu machen. Sie bedanken sich bei den vielen Helfern. Die 35 Verletzte haben tschechische Polizeischüler aus Sluknov (Schluckenau) gespielt. Sie sind von der KVG zum Einsatz gefahren worden. Die Waldbesitzer – die Stadt Zittau und der Sachsenforst – haben vorher Holzpolter aus dem Wald geholt und nicht zuletzt den Jagdhüttenwart.